

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 10: Staatliches Schulrecht ; Anschauliche Grammatik

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geschriebenen Vita des hl. Martins gab ein metrisches Gewand Paulinus von Périgueux im 5., Venantius Fortunatus im 6. Jahrhundert), daher schließlich die Umkehrung des Verhältnisses bei Sedulius, der seinem Carmen Paschale (in Versen) ein Opus Paschale (in Prosa) folgen ließ. Die Doppelbearbeitung desselben Themas machte nun Schule bei den Angelsachsen (Aldhelm: de virginitate, Beda: Cuthbert = Vita, Alcuin: Willibrord = Vita) und wanderte durch Alkuin auf den Kontinent (der letzte Ausläufer dieser Richtung ist wohl Ornulf von Speier, der um 1050 seine »rhetorici colores« in Prosa schrieb und dann in ein Lehrgedicht umarbeitete), das Ganze keineswegs eine bloße literarische Mode, sondern Ausdruck dafür, daß gebundene und ungebundene Kunstrede als vertauschbar empfunden wurden. Wahrscheinlich gehört Alkuin wirklich nicht das »Streitgespräch zwischen Lenz und Winter« zu, eine Idylle im Stil der Eklogen Vergils; aber wenn man sie ihm zuwies, so zeigt das, wessen man ihn für fähig hielt, germanisches Naturgefühl in lateinischen Versen Wort werden zu lassen (damit erklärt

es sich wohl auch, daß die unter Alkuins Einfluß stehende Tafelrunde Karls d. Gr. der altgermanischen Poesie gegenüber abgeschlossen blieb, damit erfahren aber auch die oft zitierten Ausfälle Alkuins gegen das Studium der profanen Literatur ihre notwendige Begrenzung als Sicherung gegen die Verweltlichung des Klerus). Nicht ohne Alkuins Einfluß ist endlich der Erlaß Karls d. Gr. an Abt Baugulf von Fulda (zwischen 780 und 800), ein auf Beda Venerabilis fußendes Hauptdokument der karolingischen Studienreform mit dem wichtigen Satz: »Da man in der Bibel Redefiguren (schemata, tropi et cetera his similia) eingestreut findet, ist es keinem zweifelhaft, daß jeder Leser sie um so schneller im geistlichen Sinne begreift, je früher und vollständiger er literarische Bildung erworben hat.« Dieses Bildungsprogramm mit der Figurenlehre als Eckstein hat die mit Recht bewunderte Bereicherung des dichterischen Ausdrucks und jene Blüte der Metaphorik hervorgebracht, die der lateinischen Literatur des Mittelalters eigen ist und die nationalsprachlichen Literaturen weitgehend befruchtete. (Schluß folgt.)

U M S C H A U

150 JAHRE AARGAU

(Eine Ausstellung im Kreuzgang des Klosters
Wettingen.)

Ein Kennzeichen unserer Zeit ist ihre Zerfahrenheit und Zerrissenheit, und es ist gerade für uns Katholiken tröstlich und erhebend, aber auch verpflichtend, sich einer Kirche ergeben zu wissen, deren Merkmal es ist, die ganze Schöpfung ausgerichtet auf ihr letztes Ziel als *Ganzheit* zu schauen.

Die Anforderungen des Lehrplanes haben es mit sich gebracht, daß auch in der Schule diese Zersplitterung Eingang gefunden hat. Von der Volksschule bis zur Mittelschule ist der Schüler gezwungen, täglich mehrmals von einer Stunde zur andern gänzlich »umzuschalten«, als ob es sich bei dieser Angelegenheit um eine Hackmaschine handeln wür-

de, die man mit einem Druck auf den Knopf von Fein- auf Grobschnitt umstellen kann. Doch so oder so, was herauskommt ist eben immer zerhackt.

Um die unheilvollen Folgen solcher Zersplitterung wissend, hat das Seminar Wettingen letztes Jahr den Versuch der Durchführung sogenannter Konzentrationswochen unternommen. Der normale Stundenplan wird außer Kraft gesetzt und ersetzt durch eine längere Arbeit an *einem* Thema. Der Schreibende konnte selber letztes Jahr als Schüler diese Konzentrationswoche zum ersten Mal erleben. Wir alle waren begeistert davon. Endlich durften wir einmal ganz selbständig einen Stoff in seiner vielfältigen Ganzheit wahrhaft erleben und ihn uns verinnerlichen. Auch kamen sich dabei in einem schönen Team-work Lehrer und Schüler um vieles näher.

Dieses Jahr wurde im gleichen Zusammenhange von den Schülern in enger, vertrauensschaffender Zusammenarbeit mit ihren Lehrern eine Aargau-Ausstellung geschaffen, deren Besuch sich für jedermann lohnt. Es wurde mit ungemeiner Sorgfalt und Sachkenntnis gearbeitet. Lehrern und Schülern sei hier der Dank ausgesprochen für dieses Geschenk, das sie dem jubilierenden Aargau gleichsam auf den Geburtstagstisch gelegt haben.

Unter geschickter, geschmackvoller Ausnützung der architektonischen Gegebenheiten des Kreuzganges mit den immer wieder zu neuer Vertiefung auffordernden Glasmalereien ist da etwas geschaffen worden, das den Laien wie auch den sich auskennenden Eingeweihten in gleicher Weise zu erfreuen und anzuregen vermag. Über gar vieles wird einem die Augen geöffnet, und man scheut sich auch nicht, Unangenehmes in anständiger, ja sogar dekorativer Art zu sagen (z. B. die Wahrheit über den zu tiefen — jawohl zu tiefen — Milchpreis).

Ich kann mir keinen Menschen vorstellen, der nicht durch die Fülle des Gebotenen überrascht, die Räume des Seminars verläßt. Und trotz dieser Fülle ist nichts überfüllt. Oft steht, psychologisch geschickt, ein einzelnes typisches Beispiel — wie zum Beispiel die Entwicklung einer Firma — als Zeugnis einer allgemeinen Erscheinung da. In jeder Beziehung wurde der Aargau ausgeschürft: Geologie, Botanik (die schönen mundartlichen Blumenamen kommen wieder neu zu Ehren), Bodenschätze (sogar Erdöl, wenn man auch munkelt, die Seminaristen hätten die ölhaltige Erde im Solothurnischen drüben geholt, weil es dort leichter zu erlangen ist als im aarg. Rothrist), Industrie, Soziologie, Landwirtschaft und Waldbau, Heimat- und Naturschutz, aargauische Persönlichkeiten und Pionierleistungen, Trachten- und Brauchtum, Geschichte, Architektur, Literatur (ein prachtvoller Bücherstand mit Handschriften unserer lieben Mundartdichter). Dem Liebhaber aargauischer Mundart bietet die Ausstellung überhaupt manch reizvolle Perle. Sogar einen Tonfilm haben die Seminaristen gedreht, der täglich um vier Uhr im alten Klosterkeller zu besichtigen ist. Daß die Aussteller alles versuchten, dem Werk ein äußerst reichhaltiges Gepräge zu geben, davon zeugen uralte Urkunden, die erfreulicherweise von überall her zur Verfügung gestellt wurden. Zwei Kostbarkeiten dieser Schau sind das Wettinger Graduale und der Stab des Abtes von Wettingen, welcher von den Mönchen aus Mehrerau mit erstaunlicher Freigebigkeit nach ihrer alten Heimat Wettingen gesandt wurde.

Es ist Herbst, die Zeit für die Heimattage unserer Schulen. Man kann sich für Lehrer und Schüler, gleich welcher Stufe, kaum einen schöneren und fruchtbareren Tag denken als den Besuch dieser

Fundgrube heimatlicher Mannigfaltigkeit. Jeder, der abseits des Festtrummels sich noch tief innerlich mit dem Aargau auseinandersetzen möchte, wird diese Ausstellung, welche noch bis Ende September offen steht, zu sehen wünschen. Dank noch einmal für dieses schöne Geschenk!

J. R.

VEREIN SCHWEIZERISCHER GYMNASIALLEHRER

Über das Wochenende des 1. Oktobersonntags, 3./4. Oktober, tagt in Baden die 90. Jahresversammlung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer. Im Mittelpunkt der Beratungen steht eine Aussprache über das sehr aktuelle Bildungsproblem: »Gymnasium und Universität«, d. h. eine grundsätzliche Erörterung über das Verhältnis beider Bildungsinstitutionen zu einander, ihre Zusammenarbeit und die beidseitigen Grenzen. — Am Samstag nachmittag, 14.00—17.00 Uhr, führen die 13 Fachverbände im Burghalden-Schulhaus ihre getrennten wissenschaftlichen Sitzungen durch mit sehr beachtenswerten Vorträgen inländischer und ausländischer Referenten. 17.15 Uhr besammelt sich der Gesamtverein im Kurtheater zur Behandlung der geschäftlichen Traktanden. Der Sonntagmorgen, 9.00—12.00 Uhr, dient der oben genannten Aussprache (im Kurtheater), zu der alle interessierten Kreise, auch wenn sie dem VSG nicht angehören, herzlich eingeladen sind (Eintritt gratis). Es ist zu hoffen, daß zahlreiche Vertreter kantonaler und städtischer Schulen, deren Schulbehörden, wie auch die Gesprächspartner von der Universität sich zu dieser freundschaftlichen und anregenden Begegnung einfinden werden. — Programme werden an Interessenten auf Bestellung vom Verlag Sauerländer in Aarau gratis zugestellt.

PRO JUVENTUTE OBSTSPENDE FÜR BERGSCHULEN

Obwohl die diesjährige Ernte an Tafeläpfeln eher untermittelmäßig ist, möchte das Zentralsekretariat Pro Juventute die seit 25 Jahren gut eingeführte Spende von Frischobst für Bergschulen wiederum durchführen. Die Organisation und die Sammlung der Spenden erfolgt durch die Bezirkssekretariate Pro Juventute mit Hilfe der Gemeinden. Die Hauptarbeit fällt natürlich wiederum auf die Lehrerschaft und die Schüler der obstreichen Gegenden, und darum ergeht schon heute unser Ruf, man möchte dann zu gegebener Zeit wiederum nach Kräften mithelfen. Instruktionen über Verpackung, Zuweisung von Harassen und Spedition gehen an-

fangs September an die Mitarbeiter der Pro Juventute.

Zentralsekretariat Pro Juventute
Zürich, Seefeldstr. 8

Diesen Ruf der PRO JUVENTUTE lassen wir ja nicht ungehört, sondern wir wollen ihm gerade dieses Jahr um unserer Bergkinder willen, damit sie nicht weniger Obst erhalten als letztes Jahr, besonders eifrig entsprechen. »Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan...«
Nn

SCHLIMMER ALS NACH EINEM LUFTANGRIFF!

So schildern Augenzeugen die Zerstörungen durch die Erdbebenkatastrophe auf den griechischen Inseln. Tausende von Flüchtlingen, die diesmal durch die Naturgewalten zu solchen gestempelt wurden, sind nach dem Piräus evakuiert. Man wetteifert dort in der Sorge für die Verwundeten und für die Kinder. So hat auch das katholische Spital Pamakaristos in Athen, das seine Ausstattung zu einem guten Teil der Schweizer Caritas verdankt, eine Anzahl Schwerverwundete aufgenommen. Die gleichen Schwestern, die dieses Krankenhaus betreuen, führen in Neo Makri ein Jugendheim und nahmen zusätzlich dreißig obdachlose »Erdbeben-Kinder« in liebevolle Pflege. Auch dieses Heim wurde mit finanzieller Hilfe der Schweizer Caritas geschaffen und wird z. Z. durch einen Erweiterungsbau vergrößert. Milch und andere notwendige Lebensmittel konnten ihm zugewendet werden. Immerhin bleiben große Sorgen, um die unvorhergesehenen großen Auslagen decken zu können. Spital wie Jugendwerk sind dankbar für Hilfe aus wohl-tätiger Hand.

Gaben und Barspenden nimmt gerne entgegen die Schweiz. Caritaszentrale in Luzern (Postcheck VII 1577, mit Vermerk: Für Griechenland). Für jede Hilfe sei ein herzliches Vergelt's Gott gesagt!

HIMMELSCHEINUNGEN IM SEPTEMBER UND OKTOBER

Sonne und Fixsterne. Die mittägliche Sonnenhöhe sinkt im September schon sehr rasch, am 23. überquert die Sonne den Himmelsäquator. Ihre südliche Deklination erreicht am 31. Okt. schon 15°. Der miternächtliche Gegenpol der Sonne fällt in das Sternbild der Fische. Um 10 Uhr abends finden wir unter dem Meridian nördlich vom Äquator das große Trapez des Pegasus, nordöstlich davon den Gürtel der Andromeda und das w der Kassiopeia; den Nordwesthimmel beherrschen das Kreuz des Schwans, die Wega und Etanin im Drachen. Westlich

vom Pegasus, schon nahe beim Äquator, finden wir das Dreigestirn des Adlers.

Planeten. Merkur hat in diesem Zeitabschnitt ungünstige Stellungen. Venus und Mars sind Morgensterne. Am 4. Okt. findet zwischen ihnen eine sehr enge Konjunktion im Sternbild des Löwen um 5 Uhr morgens statt. Jupiter befindet sich im Sternbild des Stieres und scheint in der zweiten Hälfte der Nacht. Saturn bleibt in diesem Zeitabschnitt unsichtbar. Das Zodiakallicht kann in den Morgenstunden im Osten beobachtet werden.

Dr. J. Brun, Hitzkirch.

BESOLDUNGSFRAGEN

ERKLÄRUNG DES ERZIEHUNGS- DEPARTEMENTES VON OBWALDEN UND DES KANT. LEHRERVEREINS OBWALDEN ZU DEN EINSENDUNGEN IN DER »SCHWEIZER SCHULE« »VERHÄLTNISSE IN OBWALDEN«

Am 25. Juli tagten in Sachseln der Erziehungsrat von Obwalden und eine Kommission des Kantonalen Lehrervereins zu gemeinsamer Aussprache über den Artikel Hrn. Lehrer Fangers »Verhältnisse in Obwalden«, erschienen in Nr. 3, und die Erwidern des Erziehungsrates von Obwalden, erschienen in Nr. 6 der »Schweizer Schule«. Der von Lehrer Fanger verfaßte Artikel wurde eingehend besprochen, und die aufgeworfenen Fragen wurden überprüft. Da es sich sozusagen in allen Fällen um Angelegenheiten handelt, mit denen sich Schulräte, Einwohnergemeinderäte und eventuell der Erziehungsrat zu befassen haben, also interne Probleme des Obwaldner Schulwesens, wird von einer Einzelbehandlung in der Öffentlichkeit abgesehen und die weitere Abklärung, so weit eine solche erforderlich ist, auf dem Wege der Besprechung herbeigeführt.

Behörde und Lehrerschaft sind gewillt, in enger Zusammenarbeit erzieherische Anliegen und Schulfragen zu behandeln.

August 1953.

Erziehungsrat von Obwalden:
sig. Dr. J. H. Heß.

Kant. Lehrerverein Obwalden:
sig. B. Ledergerber;
Hans Gasser.

DIE LEHRERBESOLDUNGEN IM KANTON SCHWYZ

Wenn ich nochmals für diese Sache zur »Feder« greife und zur »Berichtigung und Ergänzung« des